Der Versöhnungstag,

oder

Leben, Tod, Unsterblichkeit.

Rede

gehalten in der Versöhnungswoche und auf Verlangen herausgegeben

von

Salomon Plessner.

Religionslehrer.

Aus der Sammlung der in den Jahren 1818 — 1827 in seiner Vaterstadt Breslau gehaltenen Vorträge des Verfassers.

Preis 3 Sg. und beim Verfasser, Neue Friedrichsstr. Nr. 79, zu haben.

Berlin 1833.

Gedruckt in Lewent's Buchdruckerei.

Sollte diese Betrachtung sich des Beifalls geneigter Leser erfreuen, und ein fortgesetztes Erscheinen meiner nicht unbedeutenden Sammlung von Vorträgen, die ich zugleich dreist jedem Freunde der hebräischen Sprache, der Erklärung wissenswürdiger Stellen in den ältern rabbinischen Schriften, als: des Talmuds, der Midraschim und des Buches Sohar, besonders aber den Freunden eines öhern Bibelstudiums zu großem Nutzen empfehlen kann, gewünscht werden, bin ich bereit monatlich drei Reden für den sehr billigen Subscriptionspreis von 6 Sgr., Auswärtigen hingegen für 7½ Sgr. zu liefern, wende mich aber an werthe Theilnehmer mit dem Gesuche, mich von ihrem Entschlusse, dieses Unternehmen zu unterstützen, recht bald, und zwar Auswärtige in frankirten Briefen, gütigst in Kenntniß zu setzen.

Zugleich bemerke ich meinen verehrten Herren Pränumeranten auf den ersten Theil meiner hebräischen Uebersetzung der Apokryphen x., daß dieses Werk in etwa zwei Monaten die Presse verlassen wird.

Berlin, im September 1833.

S. Pleßner.


HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Der Engel des Herrn aber kehrte zum zweiten Male wieder, berührte ihn und sprach: „Steh' auf und iß! denn du hast einen großen Weg vor dir."

1 Kön. 19, 7.

So gern, andächtige Freunde und Zuhörer, der Mensch, Gegenstände die er der Betrachtung für werth hält, einzeln und genau kennen lernt, so gern sucht er auch, wo möglich, sich eine Uebersicht von denselben zu verschaffen. Es ist uns bequem und gereicht uns darum zum Vergnügen etwas mit einem Blicke überschauen zu können, ohne erst in weitläuftige Untersuchnng uns einlassen zu dürfen.

Was aber dürfte wohl von größerem Interesse für uns sein als wir selbst? Sind wir nicht uns selbst die nächsten? Ist es nicht darum von der höchsten Wichtigkeit für uns, unser Dasein, unsere Bestimmung und besonders das zu erkennen, was am Jenseits dieses Lebens einst unser Ziel sein soll? Ja, hat nicht schon das Bewußtsein unserer Vergänglichkeit, hat nicht das schon viel Heilsames für uns, daß wir uns oft die Stunde vergegenwärtigen in der wir früher oder später von der Erde abgerufen werden? Doch zu solchem Nachdenken über alles das, was wir waren, sind und einst sein werden, fordern unsere Weisen schon, nicht nur in der bekannten Mischna*) uns auf: „Bedenke, woher du kommst, wohin du gehest und wem du einst Rechenschaft geben wirst," sondern genauer noch in einer merkwürdigen Stelle des heiligen Buches Sohar**). Ja, schon David wünscht

---

*) Aboth 3, 1.

**) Sohar Chadasch zum hohen Liede. Edit. Amst. pag. 56 a. דאצטריך ליה לבר נש וגו' למנדע ליה לגופיה וכו' ולאסתכלא ברזין דנשמתין וכו'. Siehe fast dieselben Worte in Wessely Commentar (רוח חן) zu (תחלת חכמה לחפוץ הכמה) Buch der Weisheit 6, 18. —

so oft zu fühlen, daß er vergänglich sei, sein Ende zu bemerken; und Moses selbst, der göttliche Mann, betet: „Herr, lehre uns unsere Tage zählen, damit wir weises Herzens werden.“ Mit einem Worte: Leben, Tod, Unsterblichkeit sind die drei Hauptzustände des Menschen und müssen darum sein höchstes Interesse erregen, und es müßte ihm einen um so erfreulichern Anblick gewähren, diese dreifache Gestaltung seines Wesens flüchtig, gleichsam mit einem Blicke überschauen zu können.

Nicht ohne Grund, m. Z., mache ich gerade auf dieses wichtige, so gleichsam den ganzen Menschen umfassende Thema in dieser Abendstunde aufmerksam. Nicht nur die Ruhe der Nacht, die uns umgiebt, eignet sich solcher Betrachtung mehr als der geräuschvolle, die Sammlung des Geistes störende Tag, sondern der große, der in Israel allerheiligste Tag, zu dem wir länger schon als einen Monat uns vorbereiten und auf dessen baldigen Eintritt ich durch den gegenwärtigen Vortrag besonders vorzubereiten gedenke, gab mir vorzüglich dieses Thema an die Hand, welches ich nicht ohne tiefe Bewegung für diese Stunde bearbeitete.

Lasset mich aber zuvörderst meinen bereits angedeuteten Text ganz vorlesen. Er besteht in der zu seiner Himmelfahrt vorbereitenden Reise des Propheten Elia durch die Wüste, ist aufgezeichnet:

1 Könige 19, 4 — 9.

und wie folgt lautend:

וְהוּא הָלַךְ בַּמִּדְבָּר דֶּרֶךְ יוֹם וַיָּבֹא וַיֵּשֶׁב תַּחַת רֹתֶם
אֶחָד וַיִּשְׁאַל אֶת נַפְשׁוֹ לָמוּת וַיֹּאמֶר רַב עַתָּה יְיָ קַח
נַפְשִׁי כִּי לֹא טוֹב אָנֹכִי מֵאֲבוֹתָי׃

וַיִּשְׁכַּב וַיִּישַׁן תַּחַת רֹתֶם אֶחָד וְהִנֵּה זֶה מַלְאָךְ נֹגֵעַ בּוֹ
וַיֹּאמֶר לוֹ קוּם אֱכוֹל׃ וַיַּבֵּט וְהִנֵּה מְרַאֲשׁוֹתָיו עֻגַת
רְצָפִים וְצַפַּחַת מָיִם וַיֹּאכַל וַיֵּשְׁתְּ וַיָּקָם וַיִּשְׁכָּב׃

וַיָּשָׁב מַלְאַךְ יְיָ שֵׁנִית וַיִּגַּע בּוֹ וַיֹּאמֶר קוּם אֱכוֹל כִּי רַב
מִמְּךָ הַדָּרֶךְ׃ וַיָּקָם וַיֹּאכַל וַיִּשְׁתֶּה וַיֵּלֶךְ בְּכֹחַ הָאֲכִילָה
הַהִיא אַרְבָּעִים יוֹם וְאַרְבָּעִים לַיְלָה עַד הַר הָאֱלֹהִים

חֹרֵב׃ וַיָּבֹא שָׁם אֶל־הַמְּעָרָה וַיָּלֶן שָׁם וְהִנֵּה דְבַר יְיָ אֵלָיו וַיֹּאמֶר לוֹ מַה לְּךָ פֹה אֵלִיָּהוּ׃

„Nachdem er in der Wüste eine Tagereise zurückgelegt hatte, kam er und ließ sich unter einen Wachholderbaum nieder und wünschte zu sterben, indem er sprach: Nun ist's genug, Ewiger! Nimm meine Seele, denn ich bin ja nicht besser als meine Vorfahren. Er legte sich und schlief unter dem Wachholderbaume und siehe da, ein Engel berührte ihn und sprach zu ihm: Steh' auf und iß. Er sah sich um und siehe, unter seinem Haupte war ein Kuchen auf Kohlen gebacken und ein Krügchen mit Wasser; er aß, trank, ging aber und legte sich wieder. Der Engel des Herrn aber kehrte zum zweiten Male wieder, berührte ihn und sprach: Steh' auf und iß; denn du hast einen großen Weg vor dir. Er stand auf, aß und trank und ging durch die Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Gottesberg Choreb. Und er kam dort in die Höhle und übernachtete daselbst, und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach: „Was willst du hier, Elia?"

Noch aber lege ich dem Vortrage die Worte des Weisen zum Grunde;

בְּהִתְהַלֶּכְךָ תַּנְחֶה אוֹתָךְ
בְּשָׁכְבְּךָ תִּשְׁמוֹר עָלֶיךָ
וַהֲקִיצוֹתָ הִיא תְשִׂיחֶךָ

„Wenn du gehest wird sie dich leiten, wenn du dich niederlegst dich beschirmen und wenn du erwachst dich freundlich anreden*)."

Sprüche 6, 22.

Der Prophet in unserm Texte, a. 3., sollte sich dem Himmel, dem Reiche der Unsterblichkeit nähern, sollte aber schon hienieden an demselben Orte die Anschauung der Herrlichkeit Gottes genießen, wo einst sein großer Vorgänger, unser göttlicher Gesetzgeber Moses, derselben gewürdigt wurde, auf dem Berge Choreb. Einem so gro=

*) Siehe die Auslegung, Bereitha שנו חכמים 9. Sota 21. Daher scheint mir, sei im Piut אֱנוֹשׁ אֵיךְ יִצְדַּק (מוסף ליה"כ) תִנְצְרֵנוּ בִקְבוּרָה für בִגְבוּרָה zu lesen! —

ßen Ziele mußte eine zweifache Vorbereitung vorangehen. Die Hinreise und der Eingang in die Höhle am Fuße des Gottesberges. Die Herrlichkeit Gottes erschien dem Propheten erst mit Anbruch des andern Morgens. —

Die Reise durch die Wüste, die Nacht in der Höhle und die Anschauung der Herrlichkeit Gottes sind merkwürdige Fingerzeige auf die Zustände, die auch wir erfahren, auf Leben, Tod, Unsterblichkeit. Was aber erinnert uns lebhaft und augenscheinlich an diese dreifache Gestaltung unseres Wesens? Der allerheiligste, der Versöhnungstag and sein Vorgänger.

Dieser Vorgänger erinnert an's irdische Leben, dessen Ausgang an unsere Scheidestunde, der Versöhnungstag selbst an unsere Unsterblichkeit. Einen Ueberblick über das Universum unseres Seyns giebt uns also diese kurze Reihe von Stunden, und es soll mir nicht schwer werden, Euch von dieser Wahrheit eine klare Ansicht zu geben und zuletzt auf einige Pflichten aufmerksam zu machen, die aus diesem unserm Thema hervorgehen.

I.

Unsere Aufgabe auf Erden ist zunächst die Vorbereitung zum Himmel, auf ein künftiges Leben; aber eben darum auch die sorgfältige Erhaltung der Seele und des Körpers durch jede gesetzlich erlaubte, also wohlthuende Pflege, durch die unschuldigen Freuden des Lebens. Denn Freude verlängert das Leben, finstere Kasteiung verkürzt es, entreißt uns vor unserer Zeit der wichtigen geistigen Aufgabe unseres Daseins und schmälert eben dadurch auch unsern Antheil am künftigen Leben. Darum nannte schon Hillel, der fromme und so sehr mäßige Rabbi, die Pflege, die wir unserer sterblichen Hülle angedeihen lassen, eine Wohlthat an unsern bemitleidenswerthen Gast, der doch einst ganz aufhört. Er stützte sein Mitleid mit Recht auf den Grundsatz Salomo's (Spr. 11, 17): „Wer seinen Leib betrübt ist grausam"*). Der Prophet Jeremia sagt es einem israelitischen Könige zum Ruhme nach, er habe gegessen und getrunken, dabei Tugend und Gerechtigkeit geübt und dieß gereichte ihm zum Wohle. Viele der Propheten, sogar der Talmud in einer bekannten Stelle**), eiferten gegen das Fa=

*) Siehe Jalkut zu dieser Stelle.

**) Taanith XI. Siehe die gründliche Erklärung im Reschith Chochma pag. 135.

sten, besonders derer, welche diesem allein den Werth eines großen und wahren Gottesdienstes beilegen. Koheleth hatte es reiflich erwogen und dann als Grundsatz aufgestellt: der Mensch fürchte Gott, suche aber auch seines irdischen Lebens froh zu werden. Der Talmud*) nimmt keinen Anstand, uns mit den Worten Sirachs (14, 12) zuzurufen: „Mein Sohn, vermagst du es, so pflege dich! So widerlegt der fromme Verfasser des Buches Chovoth halevavoth**) diejenigen, welche jeden Lebensgenuß für Sünde halten. Dasselbe thut der berühmte Verfasser des Buches Cosri***). Auch erinnert Ihr Euch vielleicht a. Z., wie ich einst in dieser Beziehung einen ganzen Abschnitt im Koheleth (7) und die bekannte aber nicht richtig genug erkannte Talmudstelle (Berachoth pag. 8.) erklärte: לעולם ישלים אדם פרשיותיו, עם הצבור שנים מקרא ואחד תרגום, שכל המשלים פרשיותיו וכו׳ מאריכין לו ימיו ושנותיו. Diese Lehre sagte ich, mache es dem Menschen zur Pflicht, seine Lebensabschnitte (Kidduschin S. 30) von Jugend auf so einzutheilen, daß er auch mit der Welt fortlebe, doch dergestalt, daß er dem Göttlichen (מקרא) über das Weltliche (תרגום) den Vorzug gestatte. Wer so lebt, gewinnt jenes (ארך ימים) und zugleich dieses (שנים) Leben. R. Bibi aber, heißt es dort ferner, wollte jene Durchlesung des Gesetzes auf den Tag verlegen, der dem Versöhnungstage vorangeht, da belehrte ihn aber R. Chia, daß dieser Tag ja dem Genusse bestimmt und als solcher vor Gott eben so angenehm und des Lohnes werth sei als der folgende heilige Buß- und Fasttag.—Ein Wink auf den Sinn jener Lehre überhaupt, daß Gott uns auch weltlich wissen wolle****), ja uns auch dafür belohne, wenn wir es aus frommer Absicht sind. — Doch eben dies soll ja unser Vortrag zunächst darstellen, daß der Vorgänger des Versöhnungstages uns an's irdische Leben erinnere.

---

*) Erubin 54.

**) 3,3. 8, 3. Maschal 25 in der Mitte.

***) 2, 50 והתורה האלהית לא העבידה אותנו בפרישות וכו׳. Diesen Sinn finde ich auch Jesaias 58, 13 וקראת לשבת ענג: nicht sowohl die Buße, das Fasten, wovon früher die Rede war, als vielmehr die religiöse Freude führe zu Gott! —

****) Siehe Berachoth 35 b. — !

Denn dieser Tag bereitet auf einen andern vor, der, wie ich bereits andeutete und noch genauer zeigen werde, das Vorbild des künftigen Lebens ist. Er gleicht daher dem vorbereitenden irdischen Leben, ist der Fürsorge für unsere geistigen, zugleich aber auch der besondern Berücksichtigung unserer leiblichen Bedürfnisse gewidmet. Wie in unserm Texte, fordert hier eine Stimme Gottes selbst uns zum Genusse auf. Welche herrliche Uebereinstimmung mit unserem Texte, mit unserem Leben! Bemerkt ihn Zuhörer, diesen Wink. Wir sollen Engel und Menschen sein, sollen für den Geist und eben so für den hinfälligen Theil unseres Wesens bedacht sein; sollen des Himmels würdig, aber auch der Erde nützlich und ihrer froh werden. Wie? haßte etwa der Prophet unseres Textes sein irdisches Leben, weil er zu sterben wünschte? Er, der so oft vor Achab geflohen, dem Tode zu entrinnen. Nein, er wünschte zu sterben, weil er wußte, daß der Zweck seines irdischen Daseins erreicht sei. Es ist eine tiefe Wahrheit, die der heilige Sänger (Ps. 115, 15) ausspricht: „Die Erde gab Gott den Menschenkindern". Sie sollen darauf ihres Lebens froh werden, in dieser Freude aber, zum Himmel, welcher des Ewigen ist, sich vorbereiten. Von dem Vorgänger aber des Versöhnungstages können und sollen wir diese Doppelaufgabe unseres irdischen Lebens kennen lernen, er erinnert an dieses Leben, er giebt uns Winke, hienieden jene zwiefache Aufgabe zu lösen.

2.

Und als der Prophet seine Reise zurückgelegt hatte und angelangt war am Berge Gottes, da kam er erst in eine Höhle und übernachtete darin.

Auch in uns, Andächtige, wenn unsere Lebensreise zurückgelegt, wenn uns der Vorhang dieses Erdenlebens gefallen ist, entsteht eine Pause; es wird Nacht um uns, in eine dunkle Höhle führt uns der Weg alles Fleisches, bevor uns der Morgen eines schönern Lebens lacht. So mußte dem wachenden Priester eine schwere Versöhnungsnacht verstreichen, ehe ihn der seltene Morgen begrüßte, an dem er in's Allerheiligste ging*) — Eine schwere, eine letzte Stunde erwartet früher oder später uns Alle. Und so sehr ich, wie Ihr wisset, a. Z., es stets zu vermeiden suche, auf's bloße Gefühl zu wirken, so kann ich diesmal doch nicht umhin, Euch in solche Augenblicke zu versetzen und an

*) Mischna Joma 1, 6, 7.

solche Sterbelager zu führen, wo Gott Personen von unserer Seite nimmt, die uns im Leben theuer waren. Welche Schmerzgefühle bemächtigen sich nicht hinscheidender Eltern, wenn sie ihre Kinder herbeirufen, ihnen den letzten Segen zu ertheilen, und kraftlos ihre versiegten Thränen durch Seufzer und desto größere Beklommenheit ersetzen. Von welcher Wehmuth ist ihr Herz zerrissen, wenn sie sich bereiten, von den Ihrigen, von ihnen so zärtlich geliebten Nachkommen Abschied zu nehmen, und ihnen die letzten Ermahnungen geben; und diese in namenlosem Schmerzgefühle die Bitten der bald Dahinscheidenden zu erfüllen versprechen. Ach, mir selbst legte in solch einer mir unvergeßlichen Stunde, eine seltene Mutter ihre Hände segnend und seufzend auf, ja es war in ihrem Leben die letzte, in meinem, die denkwürdigste, die heiligste Stunde. — Das sind Augenblicke, wo die Zeit mit der Ewigkeit um den Preis kämpft, und oft ist der Sieg dieser der Linderer, der Erleichterer jener gewitterhaften Schwühle, die auf Leidenden und Umstehenden so schwer, so drückend, so unerträglich lasten. Wohl hielt selbst die heilige Schrift die Schilderung solcher Menschenabschiede aus dem Leben nicht für unwerth, die gewiß nicht ohne wohlthätige, lehrreiche Eindrücke auf uns bleiben können.

Die letzten Stunden aber des Tages, der dem Versöhnungstage vorangeht, sind ein sehr lebhaftes Bild jenes großen Scheideweges der Zeit und Ewigkeit. — Der Versöhnungsvorabend ist die schau'rige Höhle, welche unsern Textpropheten empfing, bevor ihm der Morgen der Erscheinung Gottes anbrach. Rührend ist es und ergreifend am Eingange des allerheiligsten Abends der Versöhnung, wie da Menschen zu Menschen wallen, unter herzlichen Umarmungen und Thränen einander um Vergebung anflehen*), Beleidigungen vergessen machen, Feindschaften aufgeben und Einheit und Frieden herstellen. Rührend ist es und ergreifend, wenn da Kinder, besonders betagter Eltern, diesen ihre Häupter zum Segen hinreichen, ihnen weinend um den Hals liegen, und von dem erschütternden Gedanken durchdrungen sind: ach

---

*) Siehe **Sirach** 28, 1 — 7. **Mischna Joma** 8, 9. Erst suche deinen Mitbruder zu besänftigen, dann erfreuest du dich der Vergebung Gottes am Versöhnungstage. Der Schluß dieser Mischna לפני מי אתם מטהרין ומי מטהר אתכם וכו' hängt mit dem Frühern genau zusammen. Der Sinn ist: Erst reiniget euch durch eigene Bemühung körperlich, dann erwartet höhere geistige Reinigung und Weihe von Gott! —

wäre es uns doch vom Himmel gegönnt, auch im kommenden Jahre in diesen heiligen Augenblicken um denselben Hals zu weinen, denselben guten Vater, dieselbe zärtliche Mutter zu umarmen. — Wahrlich in solchen Momenten kann ich mir recht den großen Weltabend (Secharia 14, 7) denken, den Vorabend des großen Tages des Herrn, wo eine Wiedererscheinung unseres Textpropheten geweissagt ist, in den, schon als letzte Weissagung aller prophetischen Verkündigungen, wichtigen Worten: (Maleachi 3, 23, 24).

הִנֵּה אָנֹכִי שׁוֹלֵחַ לָכֶם אֵת־אֵלִיָּה הַנָּבִיא
לִפְנֵי בּוֹא יוֹם יְיָ הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא
וְהֵשִׁיב לֵב־אָבוֹת־עַל־בָּנִים
וְלֵב בָּנִים עַל־אֲבוֹתָם : —

„Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor da kommt der große und furchtbare Tag des Herrn, daß er das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder ihren Vätern zuführe*).“ —

Schwer reißen endlich sich weinende Familien von einander los, und weil die Sonne golden noch im Westen blitzt, eilen wir in die Tempel des Herrn. Schon eine Linderung, a. Z., denn im Hause des Herrn wohnt der Friede, das Licht und die Freundlichkeit, und wehen Empfindungen einer höhern Welt unsere Seele an. Aber noch ist sie nicht ganz gewichen, die Schwere unseres Gemüths beim diesmaligen Eintritte in das Haus Gottes. Denn was erblicken wir da? Worauf trifft unser Auge an diesem Abende im Heiligthume des Herrn? Auf Menschen in ihren Sterbegewändern, in den Hüllen, welche allein uns bleiben von allen Besitzthümern dieses irdischen Lebens und uns nachfolgen. — Giebt's aber einen ernsteren Anblick? — Zuhörer! Und wenn daheim Deine glänzenden Zimmer und Prunkgemächer von Gold und Edelsteinen blitzen, und wenn Deine reichbesetzte Tafel einer fürstlichen gleicht, und wenn von Meere zu Meere Deine Geschäfte reichen und Du verehrt und angebetet von einer ganzen Welt dastehst; ein Blick auf dieses Kleid zeigt wahrhaft Dir, was all' Deines irdischen Glanzes Ende ist; zeigt Dir das nichtige Ding Welt in all' seinem Unwerthe, zeigt Dir die Höhle, die dunkele, in

---

*) Die genauere Erklärung dieser Stelle giebt meine, nunmehr längst gedruckte Einleitung in die Apocryphen, Seite 21 und 22.

die Du, wie der Prophet unseres Textes einst eingehen mußt. Mit Recht bemerkt daher jener berühmte Rabbi*): וע"י (מלבוש) זה לב האדם נכנע ונשבר „Demüthigend, herzbrechend ist der Anblick jener Gewänder, in die der Versöhnungsabend uns hüllt". — Und was erblicken wir ferner? Wir erblicken in Gottes und unsern Häusern für jenen Abend eigen angezündete Kerzen. Nicht die Freudenflämmchen des Tempelweihfestes (חנוכה), aus denen frohe Erinnerung erfochtener Siege uns entgegenschimmert, nein, Zuhörer, Gedächtnißlichter uns theuer gewesener Personen, an deren Seite uns einst so wohl war auf Erden. Seelenblicke, Geisterfunken sind diese heiligen Flämmchen, wo in dem einen der Schatten eines theuern Vaters, in dem andern das fromme Gemüth einer zärtlichen Mutter Dich anschaut, wo da ein treuer Bruder, dort eine edle Schwester oder ein geliebtes Kind, welches Gott in früher Lebensblüthe sich zurückforderte, Dir in's Gedächtniß zurückgerufen wird. — Die Oberwelt streift schauerlich an unserer Seele vorüber, wenn wir der Bedeutung dieser Lichterreihen nachsinnen. — Und wenn wir diesen rührenden Eingang des allerheiligsten Tages erst in Tempeln feierten, wo einst, wo jetzt noch ein in Gottesfurcht ergrauter Volkslehrer im sinnvollen Sterbekleide, den Abglanz der Gottheit selbst, das heilige Gesetzbuch Gottes fassend, von der Bundeslade herab seine herzenbezwingende, gemüthzerreißende Strafpredigt unter Thränenfluthen zu der schon von seinem Anblicke erschütterten, schon von der Gegenwart überhaupt tief ergriffenen Versammlnng herabspricht, da erst fühlten wir: diese Stunde sei nicht aus dieser Welt, sei die schauerliche Umgebung der Höhle am Fuße des Gottesberges, sei der Vorsaal des überirdischen Tages, in dem sich die Ewigkeit abspiegelt. Doch Ihr könnt es vielleicht schon durch meine schwachen Schilderungen fassen, daß, so wie der Tag, der zum Versöhnungstage vorbereitet, das irdische Leben darstellt, so dessen Ausgang, unsern eigenen Ausgang aus dem Leben, der uns von der Zeit in die Ewigkeit führt.

3.

Und nachdem der Prophet in der Höhle übernachtet hatte, ertönte ihm eine Stimme Gottes: „Was willst du hier Elia? Gehe hinaus, stelle dich auf den Berg vor den Ewigen". Er trat hinaus und sah das

---

*) רמ"א im Orach Chaim Cap. 210.

Große, das Nimmererwartete einer Erscheinung des Allgewaltigen, sein Auge konnte die Herrlichkeit nicht ertragen und es mußte der Gottesmann sein Antlitz verhüllen.

Nicht unsere irdische Laufbahn, geliebte Zuhörer, nicht das Sterben ist das Ziel unseres Lebens und Wirkens. Ein anderes, ein herrliches Leben geht gleich einem schönen Morgen auf den Gefilden des Himmels uns auf, nachdem in unserm Erdenleben Nacht geworden ist. Und wenn uns nichts überzeugt von der Fortdauer, von der Unsterblichkeit unserer Seele, welche bekanntlich schon weise Heiden bewiesen, welche die ältesten Völker der Vorzeit ahnten, fühlten, wußten, so überzeugt uns unsere Textbegebenheit von jener großen Wahrheit auf die unwiderleglichste Weise. Der Engel, der Geist also einer höheren Welt, der zweimal dem Propheten erscheint; die Möglichkeit, die auch Gott schon durch Moses bewiesen, vierzig Tage und eben so viele Nächte ohne sinnlichen Genuß zu leben und das schon hienieden; das Gebet des Propheten sterben zu wollen; die Erscheinung Gottes und endlich die wirklich wunderbare Hinwegnahme des Propheten von der Erde zum Himmel, welche Begebenheit erst im letztern Vortrage unsere Aufmerksamkeit beschäftigte, alles das gräbt mit unauslöschlicher Schrift die große, erhebende Wahrheit uns in's Herz: Mensch! Du bist unsterblich. Eine höhere Welt giebt's, mit dieser stehest Du in Verbindung. Nach oben schwingt einst triumphirend sich Dein Geist, wenn er der Erde entflieht, und je schöner Dein Leben hienieden war, desto schöner wird's dort oben, desto herrlicher, desto glückseliger sein.

Dieses andere Leben, diesen Morgen der Erscheinung Gottes nach dem Eingange in die Höhle, sehen wir aber schon in dem Versöhnungstage angedeutet. Er ist das Bild der Unsterblichkeit. Schon der Name שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן, Ruhetag aller Ruhetage, erinnert an den Tag, der lauter Sabbath genannt wird (Mischna Tamid 7, 4.) Ja den Versöhnungstag, Zuhörer, betrachte und siehe da die kleine Vorzeichnung einer Welt von der es heißt: העה״ב אין בו לא אכילה וכו׳ die künftige Welt ist eine solche, in welcher kein Essen und Trinken, keine Fortpflanzung, kein Neid, keine Feindschaft, kein Aerger ist*), sondern die Gerechten ruhen bekränzt und genießen den Abglanz der Gottheit (Berachoth 17). Daß wir mehr den peinlichen als die beseligenden Ein-

*) Siehe daher den Piut אבל עונה אבותינו (מוסף י״כ).

drücke des Versöhnnngstages fühlen, ist, weil wir ja hienieden noch in Körpern leben und nicht Jeder der übersinnlichen Freude fähig ist. Wohl aber fühlt der wahre Israelit das heilige Hochgefühl eines Lesens vor Gott an jenem heiligen Tage hinreichend, wohl empfindet er mit dem Sänger Zions: Ein Tag in Deinen Höfen ist besser denn sonst Tausend (Ps. 84, 11); wohl empfindet er die Wahrheit jener Bemerkung (Pirke R. Elieser Cap. 6): Am Versöhnungstage sei Israel den Wesen einer höhern Welt u. s. w., und die des Midrasch (zum Hohen Liede 1, 15)

שחורה אני כל ימות השנה ונאוה בי"הכ, שחורה אני בע"הז ונאוה בע"הב ·

„Scheine ich geschwärzt auch durch das ganze Jahr, scheine ich entstellt auch in diesem Leben, bin ich schön doch in jener andern wahrhaftigern Welt, die der Versöhnungstag darstellt." —

Ja, er empfindet es um so klarer, je länger er vor Gott weilt, je tiefer der Tag sich neigt; er wird Kind, sein Leben verjüngt sich, er athmet Unschuld, die Sünde haucht ihn nicht an, er fühlt Vorschmack der Seligkeit, fühlt seine Bestimmung, seine Menschenwürde seinen Seelenadel als Abbild Gottes. Ach, wie lieblich ist es in Deinen Wohnungen, Herr Zebaoth! Heil, wer in Deinem Hause wohnt und Dich anhaltend lobt! (Ps. 84.) das, das empfinde ich mächtig an diesem Tage. Wer stimmt nicht, jener Empfindungen voll, mit Begeisterung jenen erhabenen, von einem der größten Männer in Israel*) eben zum Ergusse jener überirdischen Empfindungen und zugleich zur Vorbereitung auf das Schlußgebet (Neïla) an jenem göttlichen Tage, verfaßten Hymnus an:

ברכי אצולה מרוח הקדש
את שם אדיר נאדר בקדש וכו'

wer betet ihn nicht mit herzlicher Fülle, mit Hochgefühl, vergessend, daß tief schon die Sonne im Westen steht und er noch weder Speise noch Trank gekostet!

Der Zustand des andern Lebens ist ein Emporwallen, ein Wachsen und Steigen von Kraft zu Kraft (Berachoth 64), bis die Seele die große Lichtquelle, die süße Nähe und Anschauung dessen genießt,

*) R. Moses Nachmanides.

der in unendlichen Höhen thront (Ps. 16, 11. Ps. 91, 1.) Also aber schon jenes Lebens Vorbild, der Versöhnungstag. Je tiefer Du hineinkommst, Zuhörer, desto geläuterter, desto erhabener, desto klarer und Gott näher ist Dein Gefühl, bis es in Begeisterung, in die großen Worte sich auflöst:

שמע ישראל יי אלהינו יי אחד!

„Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Gott!"

bis der Geist gleichsam auf Leben und Sterben in den erhabenen Ausruf ausbricht, der einst auch durch die Wirksamkeit unseres **Textpropheten** in großer Volksbegeisterung ertönte:

יי הוא האלהים!

„Der Herr nur ist Gott!"

Das sind Augenblicke, wo im Gemüthe des wahren, fühlenden Israeliten **Gnade und Wahrheit** sich begegnen, **Gerechtigkeit und Frieden** sich küssen (Ps. 85, 11), wo es wahrhaft gefühlt, ich möchte sagen gesehen wird:

„Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!"

Wo dieser Gott uns gewaltig durchdringt, wo wir's empfinden, was ich so eben, was schon ältere Lehrer*) lehrten, der Versöhnungstag sei das Vorbild einer übersinnlichen Welt, das Vorbild des Reiches der Unsterblichkeit. Das Universum unseres Seyns, **Leben, Tod, Unsterblichkeit** lehrt uns also diese kurze Reihe von Stunden, und zwar zu unserer Freude, kennen. Unsterblichkeit, Glückseligkeit ist der Zweck, den wir erreichen sollen. Der Tag aber, der der Zweck des Jahres ist, der deutet diese uns an. Darum mag der bekannte Midrasch diesen Punkt meines Vortrages beschließen:

תכלית ימות השנה יום הכפורים
תכלית העולם הזה עולם הבא. —

---

*) מזון יה"כ הוא מזון עה"ב וכו' להיות נהנין מזיו השכינה (מהר"מ קרדווירא). יה"כ הוא יום הגלות מאור העליון ששאר כל המאורות זורחים משם, והוא סוד עה"ב שאין בו אכילה ושתיה (תולדות יעקב). יה"כ הוא דוגמת עולם הנשמות. מה"ריל. —

Ich erlaube mir aber, am Schlusse dieses Vortrages noch auf einige Pflichten aufmerksam zu machen, die aus unserem Thema hervorgehen. Der Vorgänger des Versöhnungstages, als Tag religiöser Vorbereitung, verpflichtet uns, uns innerlich zunächst, aber eben darum auch durch äußere Reinigungsmittel vorzubereiten*). Ich schäme mich nicht, und auch das Gesetz darf sich's nicht, Euch an diese Pflicht zu erinnern. Denn nicht nur jener berühmte Rabbi**) lehrt, daß äußere Reinheit zur innern führe, sondern auch ein berühmter Dichter sagt***):

„Selbst der Geist bekommt von der Reine des Körpers eine
„geheime sympathetische Kraft"! —

Daß in jenen äußern Vorbereitungen und Reinigungen nichts Gesetzwidriges sei, braucht wohl kaum erinnert zu werden. —

Eine zweite Pflicht ist das ernstliche Aufgeben aller Feindschaften. Ich führe Euch wieder eines edlen Dichters****) Worte an:

„Eine Versöhnung ist keine, die das Herz nicht ganz befreit.
„Ein Tropfen Haß, der in dem Freudenbecher zurückbleibt,
„macht den Segenstrank zum Gift."

Die Pflicht des Genießens an jenem Tage schließt die Mäßigkeit nicht aus. Die ist nicht nur Wille Gottes, sondern erleichtert auch das Fasten am Versöhnungstage. Schon die dürftige Kost, die der Prophet in unserm Texte genossen, mag uns ein Wink für jene Pflicht sein.

An unsern eigenen Ausgang aus dem Leben, erinnert uns der Ausgang des Versöhnungs-Vorabends. Wie wir daher zu jenem uns in Buße und Sinnesänderung vorbereiten, mögen wir's auch zu diesem*). Wie wir dort unsern Nachkommen den Segen ertheilen, sie zur Tugend und Frömmigkeit ermuntern, sollen wir's auch hier**). Wie wir dort, wenn wir weise sind, freudig aus diesem

---

*) Orach Chaim 606, 4. Sohar Pinchas pag. 211, b.

**) Jerus. Schekalim C. 3 fin. Mischna Sota in fin. Siehe Reschith Chochma Schaar Ahava C. 11.

***) Tomson. — Fast wörtlich wie עמק ברכה S. 101. נקיון הגוף מבוא (מביא nicht) גדול לנקיון הנפש

****) Schiller.

*) Daher Orach Chaim Cap. 607.

**) קודם שילך לבה"כ יברך את בניו בבכיה עצומה, ועיקר הברכה שיהיו עובדי השם ית' כל ימי חייהם וכו'. — (יסוד ושרש העבודה)

eitlen in das bessere Leben hinüber gehen, sollen wir auch hier mit Freude den heiligsten der Tage antreten, eingedenk der Verheißung Gottes, der unsere Sünden vergeben will, nicht aber des augenblicklichen Unangenehmen, durch welches wir ja jener großen Wohlthat würdig werden sollen. Doch das ist es ja, was jener große Tag selbst uns gebietet.

Denn da der Versöhnungstag das Bild des bessern Lebens ist, liegt die Pflicht uns ob, uns dieses Tages recht bewußt und seiner würdig zu sein. Wie kommt es, daß so Viele an jenem Tage so früh schon sich der Trägheit hingeben und wie entkräftet dasitzen? Es ist der Mangel an Erkenntniß dieses Tages und seines wahren Wesens. — Schon der berühmte Wessely*) sagt: „Ein solcher Tag kann doch unserer Gesundheit nicht nachtheilig sein. Dabei ist für dieses Fasten eines einzigen Tages die Vergebung unserer Sünden verheißen. Giebt's ein leichteres Heilmittel? Welchen mühsamen Reisen, welcher Anstrengung würde sich ein Gläubiger nicht unterziehen, wenn er dadurch Vergebung seiner Sünden erlangen könnte, und wir erlangen diese in wenigen Stunden, im Zustande der Ruhe, im Hause Gottes". Freudig überwindet sich daher der wahre Israelit, der die große Wohlthat dieses Tages zu würdigen weiß, freudig weilt er im Tempel, freudig verläßt er ihn am Abend, nicht weil er zu Ende ist, sondern weil ein Hochsinn ihn durchdringt, weil er die große Wirkung dieses Tages an seiner Seele empfindet. Noch eine Pflicht aber legt dieser Tag uns auf, und diese ist, daß wir den Frieden, den wir erlangt, bewahren und nicht wieder zur Thorheit zurückkehren mögen (Ps. 85, 9), daß wir die Feierkleider der Seele nicht sobald ausziehen, sondern uns im Meiden des Bösen und im Thun des Guten zu erhalten suchen.

Ich nehme keinen Anstand, Euch am Schlusse noch besonders auf die Gebete, die gleichsam die Nachklänge des ehemaligen Priester-Gottesdienstes am Versöhnungstage sind (עבודה*) aufmerksam zu machen. Schäme Dich, Zuhörer, der Thränen nicht, die über Deine Wangen rollen, wenn jene Schmerzausbrüche, welche Zeiten der Tyrannei unseren Vorfahren abnöthigten, über Deine Lippen gehen. Bete sie, um jedes Jahr von Neuem Dich der großen Gnade Gottes zu er-

---

*) בן נעול Th. 1, 8, 2.

*) Die, wenn auch in anderem Texte, bei unsern portugiesischen Mitbrüdern längst eingeführt sind. —

innern, die in unsern Zeiten unter den Schutz huldvoller Regenten uns gesetzt, die, wie treue Hirten, der so lange gedrückten und geplagten Heerde Gottes sich väterlich angenommen haben; die er, wie einst Persiens großen König (Jes. 45) auch um Israel willen*) wählte, daß es sich der Erlösung aus seiner Knechtschaft, daß es sich der Befreiung aus seiner Schmach erfreue. Schäme Dich der Thränen der Freude und des Dankes so wie der der Wehmuth nicht, die bei jenen Gebeten die Erfüllung des prophetischen Zurufs erzeugt:

זכרו מרחוק את ה'
וירושלים תעלה על לבבכם · —
(ירמיה: נ"א נ')

וְאַתָּה אֲדוֹן כָּל־עוֹלָמִים !

מֵהֵיכָלְךָ בִּשְׁמֵי קֶדֶם, מִכִּסֵּא כְבוֹדְךָ אֲשֶׁר כּוֹנַנְתָּ כְּמוֹ רָמִים הַשְׁקִיפָה עַל־בְּנֵי בְרִיתְךָ הַנִּקְבָּצִים בַּבַּיִת הַזֶּה · הַשֶּׁמֶשׁ כְּבָר בָּאָה אֶל־נְוֵה מְנוּחָתָהּ הַלַּיְלָה עָלָה וַיְכַס אֶת־עֵין הָאָרֶץ, וְהֵמָּה עוֹדָם עוֹמְדִים פֹּה לִשְׁמוֹעַ בְּלִמּוּדֵי תוֹרָתֶךָ · פְּתַח לָנוּ בַּיּוֹם הַקָּדוֹשׁ וְהַנּוֹרָא יוֹם הַכִּפּוּרִים הַזֶּה חַצְרוֹת מְרוֹמִים, שַׁעֲרֵי הֵיכָלְךָ הַקְּדוֹשִׁים, הֵיכְלֵי אוֹרָה וְחֶסֶד, הֵיכְלֵי חָכְמָה וּבִינָה, הֵיכְלֵי הוֹד וְהָדָר, הֵיכְלֵי חַיִּים וְשָׁלוֹם · נָא כַּאֲשֶׁר יֵרֵד גֶּשֶׁם נְדָבוֹת מִמַּעַל לְהַצְמִיחַ מִבֶּטֶן אֲדָמוֹת יֶרֶק דֶּשֶׁא וְעִשְׂבוֹת הָרִים, לְהַפְרוֹת גַּנִּים וּפַרְדֵּסִים וּלְרַווֹת פְּנֵי שָׂדֶה וָיָעַר, כֵּן יַצְמִיחוּ דִּבְרֵי אֵלֶּה תְּנוּבוֹת צְדָקָה בְּקֶרֶב אִישׁ וְלֵב עָמוֹק · בָּרְכֵנוּ אָבִינוּ כֻּלָּנוּ,

---

*) Ich erlaube mir, den Leser auf meine Rede: „Die wahre Königswürde" zur 25jährigen Feier der Thronbesteigung unseres allergnädigsten Königs, Breslau 1822" zu verweisen.

בְּנְעָרֵינוּ וּבִזְקֵנֵינוּ נֵלֵךְ בְּאוֹר פָּנֶיךָ · יְמַלֵּא נָא לִבֵּנוּ לָדַעַת אֶת־־כְּבוֹדֶךָ, וְהָסֵר תּוּגַת כָּל־־אִישׁ וְנֶגַע לְבָבוֹ אֲשֶׁר יַעַקְבוּנוּ מִקְּרוֹב אֶל־־מִקְדְּשֵׁי תוֹרָתְךָ וַעֲבוֹדָתֶךָ · הָרֵם קֶרֶן מַלְכֵּנוּ פרידריך ווילהעלם הַשְּׁלִישִׁי וּבָרֵךְ אֶת־בֵּיתוֹ וְכָל־־שָׂרָיו וַעֲבָדָיו וְאֶת־כָּל־־מוֹעֲצוֹתָיו לְהֵיטִיב עִם עַמְּךָ וְעִם כָּל־־הָעַמִּים הַחוֹסִים בְּצֵל כִּסֵּא מַלְכוּתוֹ · וְכַאֲשֶׁר הֶחִילוֹתָ לְרַחֵם עַל־שְׁאֵרִית בַּת צִיּוֹן וְרָאִיתָ אֶת־־דִּמְעָתָהּ אֲשֶׁר בָּכְתָה בַּלַּיְלָה – וְכָל שׁוֹמֵעַ קוֹלָהּ לֹא אַכְזָר כִּי לֹא יְעוּרֶנּוּ, לֹא לֵב־אֶבֶן אֲשֶׁר לֹא יִזַּל כַּמַּיִם – כֵּן תּוֹסִיף לִגְמוֹר בַּעֲדָהּ · שִׂים דִּמְעוֹתֵינוּ בְּיָמִים הַקְּדוֹשִׁים הָאֵלֶּה בְּנֹאדֶךָ וְזָכְרָה הַיַּת עֵינֶיךָ לְטוֹבָה · יַעֲלֶה וְיִזְרַח עָלֵינוּ שֶׁמֶשׁ יְשׁוּעָה אֲשֶׁר לְקוֹל הַבְּשׂוֹרָה יִשְׂמְחוּ וִירַנְּנוּ לְאֻמִּים לֵאמֹר שָׁלוֹם שָׁלוֹם לָךְ בַּת יְרוּשָׁלַיִם ! יִשְׁעֵךְ הִנֵּה בָא יָרֵחַ וְיוֹפִיעַ בֵּין חוֹמוֹתַיִךְ ! שָׁלְמוּ יְמֵי אֶבְלֵךְ ! אוֹר יְשׁוּעַת עוֹלָם יָאִיר לָךְ וְתִדְוַעַת מַלְכֵּךְ עִמָּךְ לָנֶצַח ·

Ja, der Ewige sei mit uns. Er leite uns in diesem irdischen Leben, er bewache uns, wenn wir einst entschlafen und rede freundlich uns an, wenn wir in's neue Leben erwachen. Amen.